

# Mit Vielfalt punkten

Jahresbericht 2010

Simon Birrer  
Oliver Balmer  
Véronique Chevillat  
Roman Graf  
Dominik Hagist  
Ingrid Jahrl  
Christine Rudmann  
Markus Jenny  
Lukas Pfiffner



vogelwarte.ch



# Impressum

## Mit Vielfalt punkten

Jahresbericht 2010

## Autoren

Simon Birrer, Oliver Balmer, Véronique Chevillat, Roman Graf, Dominik Hagist, Ingrid Jahrl, Christine Rudmann, Markus Jenny und Lukas Pfiffner

## Foto (Titelseite)

Schachbrettfalter und Buntbrache (Fotos Lukas Pfiffner)

## Zitiervorschlag

Birrer, S., O. Balmer, V. Chevillat, R. Graf, D. Hagist, I. Jahrl, C. Rudmann, M. Jenny & L. Pfiffner (2010): Mit Vielfalt punkten – Jahresbericht 2010, Schweizerische Vogelwarte, Sempach & Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frick.

## Bezugsquelle

Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach

Tel.: 041 462 97 00, [info@vogelwarte.ch](mailto:info@vogelwarte.ch)

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL); Ackerstrasse, CH-5070 Frick

Tel.: 062 865 72 72; [info.suisse@fibl.org](mailto:info.suisse@fibl.org)

## Kontakt

Simon Birrer, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach

Tel.: 041 462 97 00, 041 462 97 38 (direkt), Fax: 041 462 97 10, [simon.birrer@vogelwarte.ch](mailto:simon.birrer@vogelwarte.ch)

Dr. Oliver Balmer, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL); Ackerstrasse, CH-5070 Frick

Tel.: 062 865 72 75; [oliver.balmer@fibl.org](mailto:oliver.balmer@fibl.org)

© 2010, Schweizerische Vogelwarte Sempach & Forschungsinstitut für biologischen Landbau

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>1. Punktesystem (Teilprojekt 1)</b>	<b>3</b>
<b>1.1 Auswahl der Betriebe</b>	<b>3</b>
<b>1.2 Biodiversität auf den Landwirtschaftsbetrieben</b>	<b>5</b>
1.2.1 Pflanzen, Heuschrecken und Tagfalter	5
1.2.2 Brutvögel	5
<b>1.3 Lebensräume</b>	<b>6</b>
<b>2. Leitartenkarten (Teilprojekt 2)</b>	<b>7</b>
<b>3. Beratung der Landwirte (Teilprojekt 3)</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Aktivitäten 2010</b>	<b>8</b>
<b>3.2 Vereinbarungen 2009</b>	<b>8</b>
<b>4. Sozioökonomische Analyse (Teilprojekt 4)</b>	<b>9</b>
<b>4.1 Ökonomische Auswirkungen der Biodiversitätsförderung</b>	<b>9</b>
<b>4.2 Akzeptanzanalyse</b>	<b>10</b>
<b>5. Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung (Teilprojekt 6)</b>	<b>10</b>
<b>5.1 Informationsmittel</b>	<b>10</b>
<b>5.2 Informationen für die breite Öffentlichkeit</b>	<b>13</b>
<b>5.3 Informationen in Fachkreisen</b>	<b>14</b>
<b>5.4 Weiterbildung für Landwirte</b>	<b>14</b>
<b>6. Finanzen</b>	<b>15</b>
<b>7. Projektteam</b>	<b>15</b>
<b>8. Dank</b>	<b>17</b>
<b>Anhang</b>	<b>18</b>

## Zusammenfassung

Im zweiten Projektjahr „Mit Vielfalt punkten“ wurden wiederum auf 48 Betrieben Indikatoren für die Biodiversität in der Kulturlandschaft erhoben. Bei der Auswahl der Betriebe wurde 2010 vor allem darauf geachtet, dass die Bandbreite der Betriebe bezüglich Punktezahl vergrössert wurde. So wurden speziell Betriebe mit geringen oder sehr hoher Punktezahl ausgesucht. Die Feldaufnahmen erfolgten wiederum ohne wesentliche Probleme.

Erste Auswertungen von den Aufnahmen 2009 und 2010 sind im Gang und werden demnächst zu Publikationen führen.

## 1. Punktesystem (Teilprojekt 1)

Die Validierung des Punktesystems stand 2010 im Zentrum der Untersuchungen. Ziel ist es aufzuzeigen, dass die Punktezahl einen positiven Zusammenhang mit der Artenvielfalt aufweist. Während dem Sommerhalbjahr wurden die Datenaufnahmen im Feld durchgeführt. Zur Zeit läuft der Datentransfer in die Datenbanken und die Datenvalidierung, die detaillierten Auswertungen stehen noch aus.

### 1.1 Auswahl der Betriebe

Um den Zusammenhang zwischen der Anzahl Punkte und der Artenvielfalt zu untersuchen, wurden gezielt Betriebe mit grossen Unterschieden in der Punktezahl gesucht. Rund die Hälfte sollte eine hohe Punktezahl von 20 oder mehr aufweisen, die andere Hälfte eine geringe Punktezahl von 10 oder weniger. Idealerweise lagen jeweils zwei Betriebe mit unterschiedlichen Punktezahlen geografisch nebeneinander. Die weiteren betriebswirtschaftlichen Richtlinien sollten möglichst einheitlich sein, das heisst eine gute Arrondierung, gemischte Bewirtschaftung Grünland/Ackerland und eine Grösse zwischen 20 und 30 ha aufweisen. Betrachtet wurden nur Mittellandbetriebe der Tal- und Hügelzone (Abb. 1).

Bearbeitet wurden 2010 48 Betriebe (28 IP-Suisse, 19 Bio und 1 ÖLN). Mit den Aufnahmen 2009 stehen nun Daten von insgesamt 96 Betrieben zur Verfügung (45 IP-Suisse, 40 Bio, 11 ÖLN). Die Betriebe lagen in den selben Regionen wie im Vorjahr: Sie verteilten sich über das gesamte Mittelland von Bern bis Winterthur (Abb. 1). Die Auswahl der Betriebe erfolgte sowohl bei den IP-Suisse-, wie auch bei den Bio-Betrieben über eine Adressliste, die wir von den zuständigen Organisationen erhielten. Bei den IP-Suisse-Betrieben konnten wir auf Angaben des Punktesystems zurückgreifen, was die Auswahl erleichterte. Bei den Bio-Bauern musste eine hohe oder tiefe Punktezahl anhand der Ökoflächen abgeschätzt werden. In allen Fällen wurden Eignung und Projektteilnahme telefonisch abgeklärt.

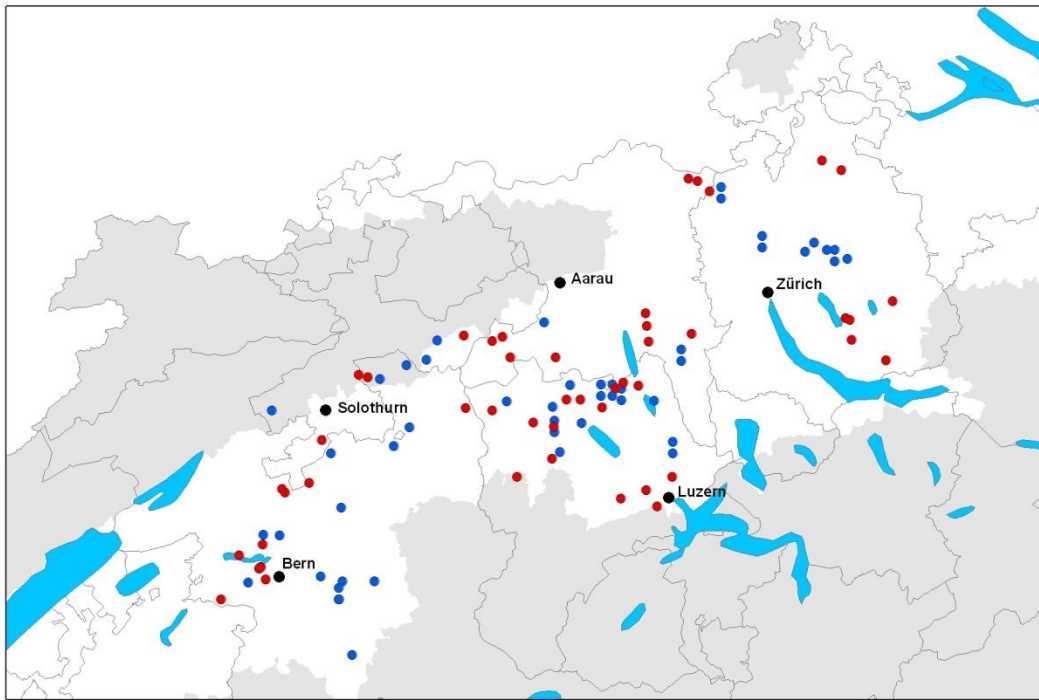


Abb. 1: Geographische Verteilung der Betriebe 2009 (blau) und 2010 (rot).

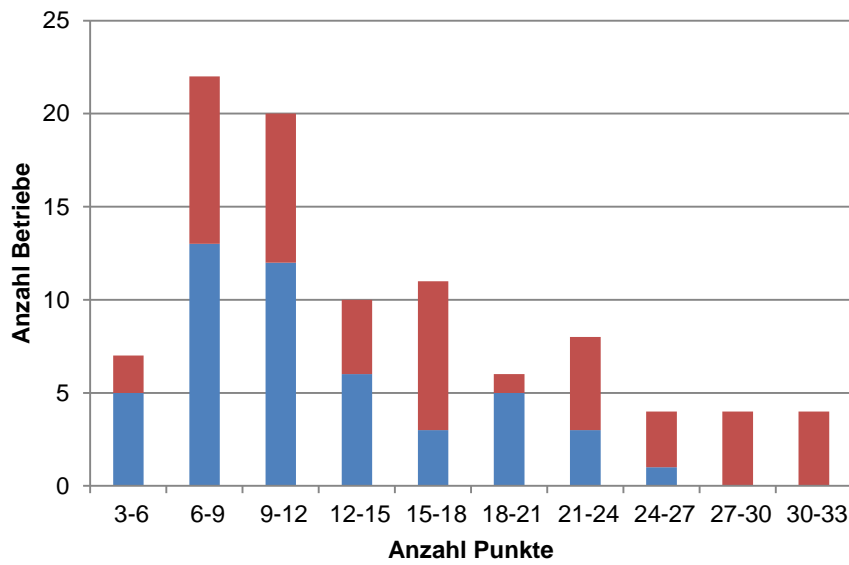


Abb. 2: Verteilung der Punkte der 96 Betriebe von 2009 (blau) und 2010 (rot).

## 1.2 Biodiversität auf den Landwirtschaftsbetrieben

Die Aufnahmen der Biodiversität standen auch 2010 im Zentrum der Untersuchungen und dienen als Grundlage zur Überprüfung des Punktesystems. Erfasst wurden Pflanzen, Tagfalter, Heuschrecken, Brutvögel und die Vielfalt an naturnahen Lebensräumen auf allen Betrieben.

### 1.2.1 Pflanzen, Heuschrecken und Tagfalter

Die Pflanzen und die Insekten wurden auf Transekten erfasst. Diese Transekte wurden so gelegt, dass alle ökologischen Ausgleichsflächen kartiert wurden und alle übrigen Kulturen gemäss ihrer Häufigkeit vertreten waren. Pro Betrieb machten die Transekte 2500 m aus. Die Daten wurden direkt im Feld auf Handheld-Computern erfasst.

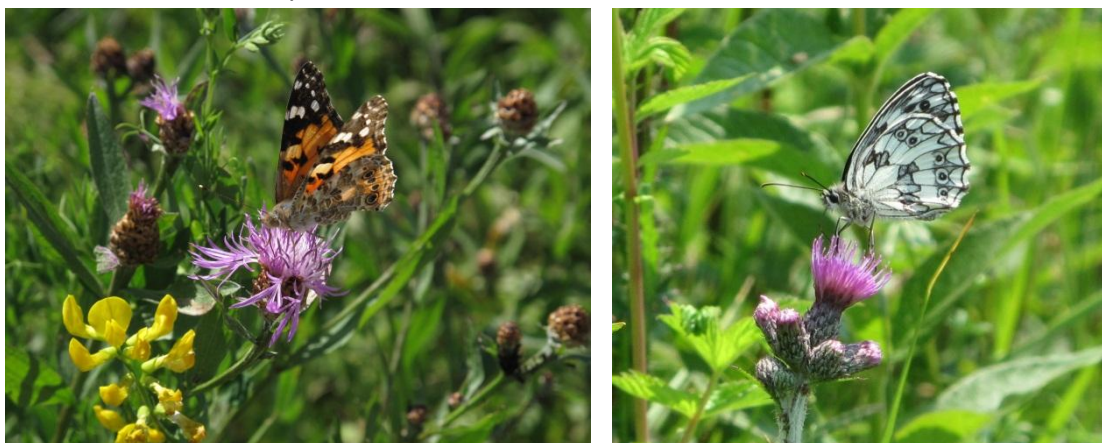


Abb. 3: Blühende Strukturen sind wichtige Lebensgrundlagen für die Tagfalter: Distelfalter (*Vanessa cardui*), ein Wanderfalter, auf Wiesenflockenblume (links) oder der anspruchsvollere Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*; rechtes Bild) (Bilder Lukas Pfiffner).

### 1.2.2 Brutvögel

Die Vögel wurden flächendeckend auf allen Betrieben erhoben. Es gab 3 Begehungen im Frühling. Insgesamt wurden im Jahr 2010 89 Vogelarten erfasst. Von 27 typischen Landwirtschaftsarten wurden Reviere gezählt (siehe Anhang). Die Revierzahlen pro Betrieb wiesen eine grosse Spannbreite auf und reichten von 5 Revieren bis über 50 (Abb. 4). Die häufigste dieser Landwirtschaftsarten war der Feldsperling mit 196 Revieren, gefolgt von Rauschwalbe und Star. Unter den erfassten Brutvögel gehören mehrere zu den gefährdeten Arten der Roten Liste (Keller et al. 2010). Vom Aussterben bedroht ist der Kiebitz. Graumammer (1 Revier) und Wacholderdrossel (9 Reviere) gehören zur Kategorie verletzlich. 7 Arten sind potentiell gefährdet: Feldlerche (24 Reviere), Gartengrasmücke (23), Turmfalke (6), Kuckuck (3), Hänfling (2), Schleiereule (1) und Dorngrasmücke (1).

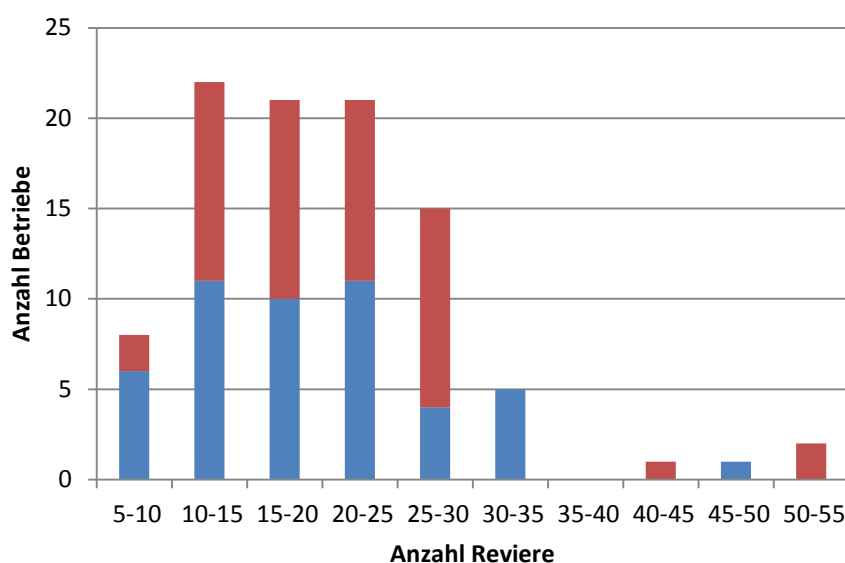


Abb. 4: Anzahl Vogelreviere pro Betrieb 2009 (blau) und 2010 (rot).

### 1.3 Lebensräume

Zusätzlich zu den Tiergruppen und Pflanzen wurden auf allen Betrieben naturnahe Lebensräume aufgenommen. Dies sind insbesondere Hecken, artenreiche Blumenwiesen, Säume, Einzelbäume, Feuchtwiesen (Abb. 5). Die naturnahen Lebensräume wurden flächendeckend erfasst und zusätzlich in einem Puffer von 50 m rund um die Betriebsflächen, um den Einfluss der unmittelbaren Umgebung der Betriebe abzuschätzen.



Abb. 5: Streuobstbau mit extensivem Unternutzen oder angesäte Wildblumenstreifen als Beispiele für wertvolle Elemente in der Kulturlandschaft (Bilder Lukas Pfiffner).

Die Feldarbeit für die Betriebe 2010 wurde hauptsächlich von Mitte Mai bis Mitte Juni durchgeführt, in einigen Fällen von Mitte Juli bis Mitte August. Zur Zeit werden die letzten Daten im GIS digitalisiert.

Erste Auswertungen der Betriebe 2009 zeigen interessante Unterschiede zwischen den Betrieben. So besteht ein klarer Zusammenhang zwischen der Punktzahl und der Menge bzw. Diversität der naturnahen Lebensräume (Abb. 6).

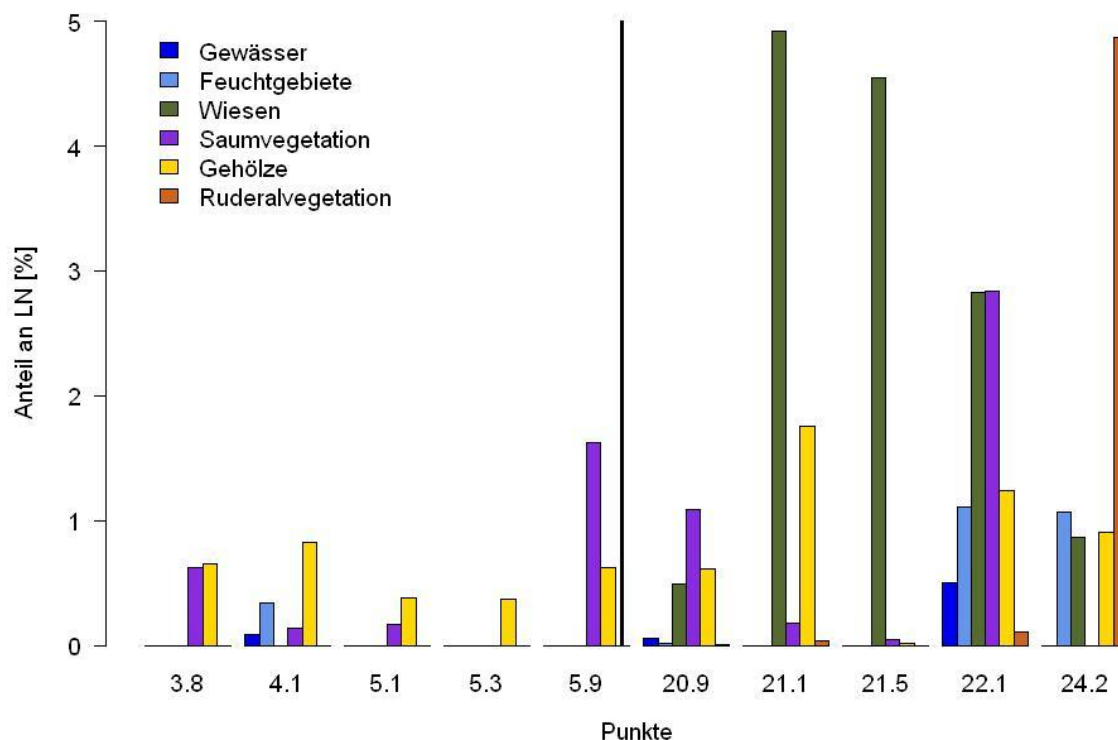


Abb. 6: Lebensräume auf den fünf Betrieben mit der geringsten Punktzahl (links der schwarzen Linie) respektive auf jenen mit der höchsten Punktzahl (rechts).

## 2. Leitartenkarten (Teilprojekt 2)

Die Leitartenkarten stehen seit Juli 2009 zur Verfügung und haben sich seither bewährt. Die 115 Leitartenkarten können auf [www.vogelwarte.ch/leitarten](http://www.vogelwarte.ch/leitarten) heruntergeladen werden oder als Set bei der Vogelwarte erworben werden. Zusätzlich steht auf dem Internet eine Excel-Liste zur Verfügung, die es erlaubt, für ein bestimmtes Gebiet die geeignetsten Arten auszuwählen.

Die Leitartenkarten sind bei den Landwirten und Beratern durchwegs auf grosses Interesse gestossen. Zur Zeit läuft deshalb die Übersetzung der Leitartenkarten auf Französisch. Sie werden im Verlaufe des Winters auf dem Internet aufgeschaltet werden.



### 3. Beratung der Landwirte (Teilprojekt 3)

#### 3.1 Aktivitäten 2010

Im Lauf des Jahres 2010 wurden alle beratenen Betriebe von den Beratern besucht. Dabei wurde die Umsetzung der vereinbarten Massnahmen kontrolliert und mit dem Betriebsleiter besprochen. Zum Beispiel wurden die Aufwertungen von Hochstamm-Obstgärten mit Strukturen und Nistkasten geprüft. Die Neuansaat von Buntbrachen, Säumen und extensiven Wiesen wurden kontrolliert, so dass allfällige Probleme mit Durchwuchs oder Problempflanzen sofort behandelt werden konnten. Das weitere Vorgehen und die Umsetzung weiterer vereinbarter Massnahmen wurden mit dem Betriebsleiter festgelegt.

#### 3.2 Vereinbarungen 2009

2009 erhielten 24 Betriebsleiter eine gesamtbetriebliche Beratung. Dazu haben wir den Ist-Zustand erhoben. Darauf aufbauend stellten die Berater und Beraterinnen dem Landwirt einen Vorschlag für Massnahmen vor. Dieser Vorschlag wurde dann mit dem Landwirt im Detail diskutiert und allenfalls angepasst. Schliesslich wurde das Massnahmenpaket von den Betriebsleitern als Vereinbarung unterzeichnet. Die ersten Auswertungen der Beratungen 2009 zeigen, dass die vereinbarten Ökoausgleichsflächen über alle beratenen Betriebe um 65% grösser sind als im Ist-Zustand (Tab. 1). Flächenmässig die grössten Veränderungen betreffen die extensiv genutzten Wiesen. Diese sind gemäss Ist-Zustand zwar schon heute der am häufigsten vorkommende Ökoausgleichstyp, gemäss Vereinbarungen sollten sie aber in den nächsten Jahren nochmals um 35 % zunehmen. Die Gesamtfläche der wenig intensiv genutzten Wiesen wird gemäss unserem Vorschlag dagegen abnehmen. Der Grund dafür ist, dass sie meist in extensiv genutzte Wiesen umgewandelt werden. Auffällig ist, dass die Vereinbarungen mehr Ökoflächen umfassen als unsere Vorschläge. Das heisst, dass die Landwirte im Laufe des Beratungsgesprächs sogar bereit waren, mehr Leistung für die Biodiversität zu erbringen, als wir ursprünglich vorschlugen. In erster Linie wurden mehr extensiv genutzte Wiesen und Hochstamm-Obstbäume, aber auch extensive Weiden und Hecken vereinbart. Weniger Anklang bei den Landwirten fanden hingegen Buntbrachen und Säume auf Ackerland.

Tab. 1: Flächen der Ökoausgleichstypen zu Beginn des Projektes (Ist-Zustand), gemäss Vorschlag, gemäss Vereinbarung sowie Differenz zwischen Ist-Zustand und Vereinbarung auf 24 beratenen Betrieben (Aren, Bäume in Flächen umgerechnet).

Ökoausgleichstypen	Ist-Zustand	Vorschlag	Vereinbarung	Differenz
Buntbrache	102	436	430	322 %
Einzelbäume und Alleen	58	58	60	3 %
Extensiv genutzte Weiden	90	430	535	495 %
Extensiv genutzte Wiesen	2766	3358	3740	35 %
Wenig intensiv genutzte Wiesen	189	89	89	-53 %
Hecken-, Feld- und Ufergehölze (mit Krautsaum)	301	741	833	176%
Hochstamm-Feldobstbäume	996	1146	1347	35 %
Ruderalflächen, Steinhaufen- und Wälle	0	5	0	0 %
Saum auf Ackerland	57	602	508	791 %
Streueflächen	37	45	40	8 %
Wassergräben, Tümpel, Teiche	14	14	20	46 %
weitere ökologische Ausgleichsflächen	59	87	97	64 %
<b>Total</b>	<b>4670</b>	<b>7012</b>	<b>7689</b>	<b>65 %</b>

Nicht nur die Quantität der Ökoflächen, sondern auch ihre Qualität und Vernetzung sollten durch die Beratungen verbessert werden. Dazu wurden die Qualität der Elemente nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) sowie die Anmeldung der Elemente in einem Ökovernetzungsprojekt angestrebt. Beim Ist-Zustand war der Anteil Ökoflächen mit Qualität nach ÖQV 41 % und die Flächen mit Vernetzung nach ÖQV 31 % (Abb. 7). 38 % der Ökoflächen haben gemäss Ist-Zustand weder ÖQV-Qualität noch sind sie Teil eines Vernetzungsprojektes. Dieser Anteil soll gemäss Vereinbarung auf knapp 10 % gesenkt werden; dafür sollen 69 % der Flächen die Qualität erreichen und 52 % sollen vernetzt sein. 38 % der vereinbarten Ökoflächen sollten sowohl die Qualität als auch die Vernetzung nach ÖQV erfüllen, also eine Erhöhung um 383 % gegenüber dem Ist-Zustand (Abb. 7).

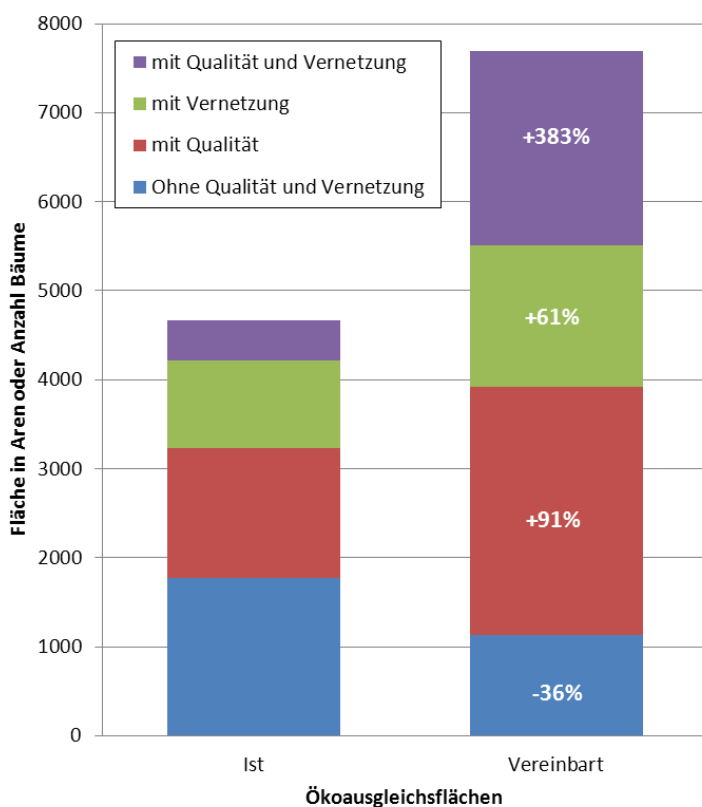


Abb. 7: Qualität und Vernetzung der Ökoausgleichsflächen im Ist-Zustand und nach der Vereinbarung. Berücksichtigt sind 24 beratene Betriebe. Angaben in Aren, Obstbäume wurden in Flächen umgerechnet.

## 4. Sozioökonomische Analyse (Teilprojekt 4)

### 4.1 Ökonomische Auswirkungen der Biodiversitätsförderung

Die Auswertung der ökonomischen Auswirkungen ist im Gange und sollte bis Ende Jahr abgeschlossen sein. Es wird ein Vergleich gemacht zwischen dem Ist-Zustand vor der Beratung und den Vereinbarungen, welche die Berater mit den Landwirten abgeschlossen haben.

## 4.2 Akzeptanzanalyse

Die Akzeptanz der Betriebsleitenden ist wichtig, damit Biodiversitätsmassnahmen umgesetzt werden. Ob eine Beratung zur Förderung der Biodiversität überhaupt effektiv ist, zeigt sich unter anderem darin, wie sich die Akzeptanz der Betriebsleitenden durch die Beratung verändert.

Der erste Satz der Interviews, welche letztes Jahr durchgeführt wurden, befindet sich momentan in der Auswertung. Die Interviews bestanden aus teilweise geschlossenen (Tabellen-) Fragen sowie teilweise aus offenen, qualitativen Fragen. 13 der Interviews wurden transkribiert, um eine erste Auswertung der qualitativen Fragen zu ermöglichen.

Weiter sind wir daran, aus den Tabellenfragen, teilweise ergänzt mit qualitativen Anteilen, einen ersten Artikel zur Veröffentlichung vorzubereiten.



Abb. 8: Relevanz von Motiven für die Umsetzung von Ökomassnahmen.

Bei einer ersten Auswertung des quantitativen Datensatzes zeigt sich, dass für die Betriebsleitenden die Sinnhaftigkeit der Massnahme für den Naturschutz von zentraler Bedeutung ist (Abb. 8). Betrachtet man die tatsächliche Umsetzung von Massnahmen mit „Qualität“ oder „Vernetzung“, so deuten erste Schlüsse auf ein Potential der Steigerung dieser Massnahmen durch die Vermittlung der Auswirkungen für den Naturschutz in der Beratung hin.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung (Teilprojekt 6)

### 5.1 Informationsmittel

Modellbetrieb: Im Frühjahr entwickelten wir einen Modellbetrieb in einem Holzkasten von 1 x 1 m. Das Modell stellt einen durchschnittlichen Landwirtschaftsbetrieb von 25 ha dar. Mit verschiebbaren Elementen kann dieser Betrieb beliebig umgestaltet und ökologisch aufgewertet werden. So wird das Prinzip des Punktesystems anschaulich dargestellt. Der Modellkasten kam am Tag der offenen Tür der Vogelwarte in Sempach (1./2. Mai) und am Biodiversitätstag Seetal (30. Mai in Hochdorf) zum Einsatz.

Flyer: Vom Flyer, der über das Projekt „Mit Vielfalt punkten“ informiert, wurde 2010 eine 2. Auflage gedruckt.

Projektblache: Neu steht eine Informationsblache zur Verfügung, die das Projekt anschaulich vorstellt (Abb. 9).



Ein Projekt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach in Zusammenarbeit mit Bio Suisse und IP-SUISSE

## Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur

Naturnahe Lebensräume und ihre Tiere und Pflanzen zu erhalten ist eine wichtige Aufgabe der Schweizer Landwirtschaft. Die bisherigen agrarpolitischen Massnahmen reichen dazu nicht aus.

«Mit Vielfalt punkten» will neue, innovative Instrumente entwickeln und in der Praxis testen.



Die Biodiversität auf Bauernbetrieben soll mit ökologischen Bewertungen, betriebswirtschaftlichen Analysen, Beratungen und konkreten Massnahmen gefördert werden:

- Mit dem Punktesystem können Landwirte ihre Leistungen für die Biodiversität selber bewerten und Verbesserungen zu Gunsten der Biodiversität entwickeln.
- Das Leitartensystem zeigt für jeden Hof, welche wildlebenden Tier- und Pflanzenarten dort leben könnten. Der Bauer kann seine Massnahmen gezielt auf diese hoftypischen Arten ausrichten.
- Das Projekt bietet eine gesamtbetriebliche Beratung an. Diese umfasst Vorschläge für eine Aufwertung der naturnahen Lebensräume. Die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen werden detailliert aufgezeigt.

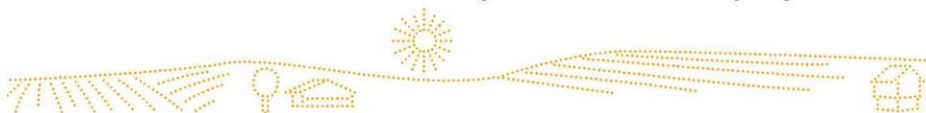


Abb. 9: Die Projektblache eignet sich gut, um unser Projekt an Anlässen zu präsentieren.

Hoftafeln: Den 2009 von uns beratenen Betriebe bieten wir eine hofspezifische Informationstafel an. Darauf wird das Projekt kurz vorgestellt und mit Bildern vorhandener Lebensräume sowie einer Auswahl vorkommender Tier- und Pflanzenarten illustriert. Zur Zeit läuft die Ausarbeitung der Tafeln.


vogelwarte.ch


## Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur

- Die standorttypische Artenvielfalt auf den Projektbetrieben fördern
- Den Bewirtschaftenden eine individuelle, gesamtbetriebliche Beratung anbieten
- Gemeinsam Massnahmen zur Aufwertung der Lebensräume entwickeln und umsetzen
- Die Wirksamkeit der Aufwertungsmassnahmen auf Tiere und Pflanzen überprüfen
- Die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen der Massnahmen analysieren
- Hilfsmittel zur Umsetzung und Bewertung von Aufwertungsmassnahmen entwickeln (Leifarten-, Punktesystem)

**Typische Lebensräume auf unserem Betrieb sind:**



Wildblumenstreifen



Niederhecke mit Saum



extensive Wiese



Streuobstgarten

**Wir fördern damit unter anderen diese Tier- und Pflanzenarten:**



Wespenspinne



Goldammer



Heufalter



Feldhase



Feldlerche



Distelfink

Dieses Projekt wird gefördert von:




**Betrieb D. & B. Scheibler, Oftringen**  
25 ha Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung, Ackerbau und Direktvermarktung



**Warum machen wir bei diesem Projekt mit?**  
«Weil für uns eine intakte und vielfältige Landschaft von hoher Bedeutung ist – Sie ist ein Markenzeichen für unsere feinen, regionalen Hofprodukte».

Abb. 10: Vorlage für die Hoftafeln. Der Inhalt der Tafel ist frei erfunden.

Internet: Das Projekt ist auf den beiden Webpages von FiBL und Vogelwarte aufgeschaltet:  
[www.fibl.org](http://www.fibl.org) > FiBL Schweiz > Forschung > Pflanzenschutz und Biodiversität > Mit Vielfalt punkten.  
[www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch) > Schutz/Forschung > Lebensräume > Mit Vielfalt punkten.  
 Die Seiten werden laufend aktualisiert.

## 5.2 Informationen für die breite Öffentlichkeit

Im Jahr der Biodiversität führte der WWF einen Wettbewerb zum Thema durch. Zu unserer grossen Freude wurde die Familie Berweger aus Effretikon mit dem 1. Preis in der Kategorie Landwirtschaft ausgezeichnet. Der Betrieb der Familie Berweger gehört zu jenen 24 Betrieben, die sich im vergangenen Jahr vom Projekt MVP beraten liessen. Dank den umfangreichen Aufwertungen, die sie seither umgesetzt haben, durften sie am 4. Dezember 2010 im Naturhistorischen Museum Bern ihren Preis entgegennehmen. Die Familie Berweger nahm auch am Wettbewerb „Biodiversität braucht Landwirtschaft – Landwirtschaft braucht Biodiversität“ der AGRIDEA und der Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft teil (<http://www.agrigate.ch/de/pflanzenbau/1048/1154/1312/>). Auch hier gehörte der Betrieb zu den Gewinnern einer Silbermedaille. Herzliche Gratulation!

Biodiversitätstag Uster: Uster plus, ein Verein lokaler Landwirte, organisierte am 11. September 2010 zusammen mit der Stadt Uster einen Rundgang zum Thema "Gelebte Biodiversität in der Landwirtschaft". Zwei der von uns untersuchten Betriebe liegen in Uster. Dem Projekt "Mit Vielfalt punkten" war einer der fünf Posten gewidmet, über den wir gut 100 Teilnehmer informieren konnten. Dabei kam auch die oben erwähnte Projektblache zum Einsatz.

Doppelpunkt-Sendung auf Radio DRS 1: Am 9. September 2010 strahlte DRS 1 eine „Doppelpunkt“-Sendung mit dem Titel „Landwirtschaft und Biodiversität – ein steiniger Weg“ aus. Das Radio war u.a. zu Gast bei der Familie Berweger aus Effretikon, die sich 2009 von uns beraten liess. In der Sendung wurde auch das Punktesystem vorgestellt.

Pressearbeit: Es sind mehrere Beiträge zum Punktesystem erschienen. In der Presse ein gutes Echo fanden auch die Preise der Familie Berweger. Vor allem im Zürcher Oberländer erschien ein grosser Artikel, in dem auch auf das Projekt hingewiesen wurde (siehe Beilagen). Schliesslich erschien in der Zeitschrift bioaktuell ein Beitrag über die Leitartenkarten.

### 5.3 Informationen in Fachkreisen

In Fachkreisen findet das Projekt auch international grosse Aufmerksamkeit. An folgenden Tagungen konnte "Mit Vielfalt punkten" vorgestellt werden:

- Satellite symposium on Plant and Animal Conservation Ecology (PACE10), Neuchâtel, 10.2.2010 (Vortrag)
- Sustainable Conservation: Bridging the gap between disciplines, Trondheim, Norwegen, 15.-18.3.2010 (2 Poster)
- High Nature Value farmland in Europe, Vilm, Deutschland, 14.-18.6.2010 (2 Poster)
- 30. Deutscher Naturschutztag, Stralsund, Deutschland, 27.9.-1.10.2010 (Vortrag)
- SWIFCOB 10 | Jahreskongress SCNAT | Wissenschaftstage BAFU, Villars-sur-Glâne, 8.-9.11.2010 (Vortrag)

Die Liste der Publikationen umfasst inzwischen folgende Arbeiten:

Balmer, O., S. Birrer, L. Pfiffner & M. Jenny (2009): Mit Vielfalt punkten - Bauern beleben die Natur. 10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Zürich, 11.-13. Februar 2009.

Birrer, S., O. Balmer, R. Graf & M. Jenny (2009): Biodiversität im Kulturland – vom Nebenprodukt zum Marktvorteil. Mitteilungen aus dem Julius Kühn-Institut 421: 21–29.

Graf, R., H. Bolzern-Tönz & L. Pfiffner (2010): Leitarten für das Landwirtschaftsgebiet: Erarbeitung von Konzept und Auswahl-Methoden am Beispiel der Schweiz. Naturschutz und Landschaftspflege. 42(1): 5–12.

Pfiffner, L. & R. Graf (2010): Mit Leitarten die Vielfalt fördern. Ökologie und Landbau 155 (3): 46-48

### 5.4 Weiterbildung für Landwirte

Am 26. Mai und am 1. Juni 2010 wurden Flurbegehungen zum Thema Förderung der Artenvielfalt auf dem Acker organisiert. Die erste Veranstaltung fand mit ca. 15 Landwirten in Kirchlindach in der Region Bern statt, die zweite mit ca. 20 Landwirten in Mönchaltorf in der Region Zürich. Beide Flurbegehungen wurden auf Betrieben organisiert, die im Projekt teilnehmen. Während ca. 2 Stunden wurden die wichtigsten Ökoelemente im Ackerbaugesamt detailliert vorgestellt: Buntbrache, Saum auf Ackerland, extensiv genutzten Wiesen und Hochstamm-Obstgärten. Die Anlage, Pflege und Bewirtschaftung der verschiedenen Elemente wurden ebenso diskutiert wie die Aufwertung mit Kleinstrukturen

und wildtierschonende Bewirtschaftung im Kulturland. Von den Teilnehmern sehr geschätzt wurde, dass genügend Zeit für den Erfahrungsaustausch zur Verfügung stand.

## 6. Finanzen

Das Projekt wird von folgenden Stiftungen und Bundesämtern grosszügig unterstützt:

- MAVA Stiftung
- Sophie und Karl Binding Stiftung
- Avina Stiftung
- Vontobel-Stiftung
- Stiftung Dreiklang
- Ernst Göhner Stiftung
- Bundesamt für Umwelt, BAFU
- Bundesamt für Landwirtschaft, BLW.

## 7. Projektteam

Das Projekt „Mit Vielfalt punkten“ kann nur dank grossem Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt werden. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

Oliver Balmer (1, PL)

Simon Birrer (2, PL)

Véronique Chevillat (1, B)

Verena Doppler (3, B)

Jahrl Ingrid (1, SÖ)

Judith Zellweger-Fischer (2, B)

Roman Graf (2, B)

Dominik Hagist (2)

Markus Jenny (2, PL, B)

Lukas Pfiffner (1, PL, B)

Christine Rudmann (1, SÖ)

1 = FiBL, 2 = Vogelwarte, 3 = Agrofutura; PL = Projektleitung; B = Beratung, SÖ = Sozio-Ökonomie

Die Aufnahmen zur Biodiversität wurden durch folgende Spezialistinnen und Spezialisten durchgeführt:

Dunja Al-Jabaji (P)

Nicolas Dussex (P)

Sabine Joss (P)

Simon Bächli (V)

Virginie Favre (T)

Dominik Hagist (V, L)

Simon Birrer (V)

Rainer Gottfriedsen (H, T)

Christoph Käsermann (P)

Véronique Chevillat (L)

Roman Graf (V, L)

Daniel Knecht (P)

Verena Doppler (L)

Anne-Catherine Grandchamp (T) Thomas Mathis (P)



Winrich Mertens (H)	Erwin Rennwald (P, H, T)	Andreas Steiger (T)
Adrian Möhl (P)	Klaus Rennwald (P, H, T)	Roman von Sury (V, L)
Pascal König (L)	Christian Roesti (H, V)	Regula Tester (T)
Alban Pfeifer (H, T)	Christian Rust (H, T)	
Lukas Pfiffner (L)	Michael Ryf (P)	

P = Pflanzen, H = Heuschrecken, T = Tagfalter, V = Brutvögel, L = Lebensräume

Die folgenden Landwirte erlaubten uns im 2010, auf ihren Betrieben zu arbeiten:

Magnus Bättig	Martin Pfister
Peter Bienz	Anton Probst
Anton Birrer-Bättig	Ueli Rindlisbacher
Rudolf Brändli	Martin Rogger
Hans Braun	Martin Rohner
Otto Bühlmann	Fritz und Ursula Sahli
Titus Büttiker	Dieter Scheibler
Bernhard Elmiger	Hansrudolf und Elisabeth Schneider
Hans-Ueli Frei	Peter und Therese Schneider
Hans Gäumann jun.	Meinrad Schweri
Christian Grossniklaus	Jakob und Markus Stähli
Max Hauri	Hans Steiger
Reto Heiniger	Markus Steiner
Franz und Maya Helfenstein- Probst	Ruedi Stofer
Walter Hoppler	Ruedi Weber
Hanspeter Hunkeler	Walter und Sabine Weidmann
Urs Isch	Guido Winterberg
Ruedi und Thomas Joss	Ruedi und Andrea Zaugg
Heinz Kunz	
Alex Libiszewski	
Alexander und Kathrin Marti	
Fritz Marthaler	
Peter Marthaler-Küffer	
Moritz Meyer	
Hans-Ueli Meyer	
Ueli Moser	
Ueli Mosimann	
Beat Ottiger	
Beat Pfaffhauser	
Fritz Pfister	

## **8. Dank**

Wir danken allen Institutionen und Personen, die das Projekt finanziell oder fachlich unterstützen, ganz herzlich, ebenso allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein ganz besonderer Dank gilt den beteiligten Landwirten, die uns grosszügig Gastrecht auf ihren Betrieben gewährten.

Frick und Sempach, 15. Dezember 2010

Die Projektleitung

Dr. Oliver Balmer

Dr. Lukas Pfiffner

Dr. Markus Jenny

Simon Birrer

## Anhang

- Brutvögel auf 96 Betrieben
- Pressebeitrag im Zürcher Oberländer

Liste der 2009 und 2010 erfassten Vogelreviere auf 96 Betrieben. Ein halbes Revier wurde gezählt, falls das Revier nur zum geringeren Teil auf der Hoffläche lag. Gefährdungsgrad gemäss Roter Liste 2010 (Keller et al. 2010): LC = nicht gefährdet, NT = potenziell gefährdet, VU = verletzlich, CR = vom Aussterben bedroht. Leitart: im Projekt als Leitart ausgewählt: w = weiträumig einsetzbar, r = regional einsetzbar.

Vogelart	Gefährdung	Leitart	Reviere	Betriebe
Feldsperling	LC		393,0	84
Rauchschwalbe	LC		267,5	81
Star	LC		270,5	92
Rabenkrähe	LC		262,5	95
Goldammer	LC	w	214,5	72
Feldlerche	NT	w	99,0	37
Distelfink	LC	w	70,5	48
Mäusebussard	LC		68,0	59
Elster	LC		58,5	44
Girlitz	LC		56,0	35
Rotmilan	LC		55,5	51
Gartengrasmücke	NT		45,0	22
Gartenbaumläufer	LC	w	30,5	24
Neuntöter	LC	w	20,5	17
Wacholderdrossel	VU		14,0	7
Turmfalke	NT	w	11,0	13
Grünspecht	LC	w	9,5	9
Sumpfrohrsänger	LC	w	9,5	6
Wachtel	LC		6,0	4
Teichrohrsänger	LC	w	8,5	6
Hänfling	NT	w	4,5	5
Kuckuck	NT		3,0	3
Kiebitz	CR	r	2,5	2
Schleiereule	NT		2,0	2
Dorngrasmücke	NT	w	1,5	2
Grauammer	VU		1,0	1
Gartenrotschwanz	NT	w	1,0	1
Hohltaube	LC		0,5	1